



Abb. 56:
Pub Science im
Schloss Krastowitz.
Foto: B. Schmölzer

Am 20. Oktober begeisterten, wie im Jahr zuvor, sechs Physik- und Chemieprofessor/innen ihr zahlreich erschienenen Publikum im Schloss Krastowitz. Sie lüfteten mit verschiedenen Experimenten die Geheimnisse der Naturwissenschaften für Groß und Klein. Mit verblüffenden Experimenten war ein unterhaltsamer naturwissenschaftlicher Diskurs der Extraklasse garantiert.

Abschließend fand im Oktober 2017 das erste Monatstreffen im Bereich Chemie – mit zwei interessanten Vorträgen – statt.

B. Schmölzer & E. Hinteregger

BERICHT DER FACHGRUPPE GEOGRAPHIE ÜBER DAS JAHR 2017

Die Fachgruppe Geographie traf sich zu einer interessanten Fachtagung im Frühjahr und unternahm eine stadtgeographische Reise nach Lissabon sowie eine Exkursion in den Nationalpark Gesäuse, von der wir mit der Ausarbeitung einer Befragung der Teilnehmer zum Thema „Naturbild und Landschaftswahrnehmung“ berichten möchten:

Naturbild und Landschaftswahrnehmung: Selbstbeobachtung der Fachgruppe Geographie anlässlich einer Exkursion in den Nationalpark Gesäuse

Autoren:

Michael Jungmeier, E.C.O. Institut für Ökologie; Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt; jungmeier@e-c-o.at

Norbert Tschinderle, Leiter Fachgruppe Geographie; n.tsch@gm.x.at

Zusammenfassung

Der Beitrag untersucht anhand einer Exkursion der Fachgruppe Geographie in den Nationalpark Gesäuse, ob und inwieweit ein intensives Erlebnis- und Bildungsangebot Einfluß auf die Wahrnehmung einer Landschaft und auf persönliche Naturbilder hat. Die Erhebung erfolgt mittels eines Fragebogens. Die Wahrnehmung der Landschaft verändert sich im Zuge der Exkursion signifikant. Die Naturbilder der Beteiligten bleiben de facto unverändert. Dies bestätigt den archetypischen Charakter von Naturbildern, was für das Verständnis vieler Naturschutzdiskussionen relevant ist.

Einleitung

In seiner klassischen Arbeit über die Akzeptanz der damals jungen Nationalparke Hohe Tauern und Kärnten hat LANGER (1991) vier Naturbilder unterschieden. Das sind archetypische Vorstellungen von Natur, welche den Diskussionen über den Umgang mit Natur und Naturschutz

hinterlegt sind. Die Naturbilder manifestieren sich in den folgenden Aussagen (LANGER 1991):

- Technisches Naturbild: Die Natur ist voller Gefahren, die durch den Einsatz von Technik eingedämmt werden müssen.
- Utilitaristisches Naturbild: Die Natur ist für den Menschen geschaffen, damit er sie für seine Zwecke nutzt.
- Animistisches Naturbild: Die Natur hat ihren eigenen Wert, den die Menschen respektieren sollen.
- Idyllisches Naturbild: Der Mensch sollte für die Natur wie ein Gärtner sein, der sie hegt und pflegt.

Im Zuge einer Exkursion der Fachgruppe Geographie in den Nationalpark Gesäuse (14.–15. Oktober 2017) wollten wir mehr über das Naturbild der ExkursionsteilnehmerInnen erfahren. Zudem wollten wir untersuchen, ob und inwieweit ein intensives Informations- und Erlebnisangebot das Naturbild der TeilnehmerInnen verändert beziehungsweise verändern kann. Anhand von Fragebögen haben wir die Zustimmung beziehungsweise Ablehnung zu den einzelnen Naturbildern vor und nach der Exkursion abgefragt. Zudem haben die TeilnehmerInnen ihre Landschaftswahrnehmung dokumentiert, indem sie ihre Erwartungen vor und ihre Erkenntnisse nach der Exkursion in jeweils fünf Schlüsselbegriffen wiedergegeben haben.

Ergebnisse

Im Zuge der Exkursion haben wir gleichermaßen physio- wie humangeographische Aspekte zur Region thematisiert. Der 2002 begründete Nationalpark Gesäuse ist der jüngste Nationalpark in Österreich. Seine konfliktreiche Entstehungsgeschichte (vgl. JUNGMEIER & VELIK 1999) ist in der Region noch präsent, gilt aber als überwunden (GAHBAUER 2014). In einer Reihe von Begegnungen mit Persönlichkeiten aus

Abb. 57: ExkursionsteilnehmerInnen beim Wilden John. Der Leiter der Abteilung Wissenschaft des Nationalparks Gesäuse, Daniel Kreiner, erläutert die Maßnahmen zur Renaturierung des Johnsbachs im Zuge eines Life-Projektes. Foto: K. Steiner



Abb. 58: Begriffswolken zum Nationalpark Gesäuse. Oben die Auswertung des Fragebogens vor der Exkursion (Spontan verbinde ich mit dem Nationalpark Gesäuse die folgenden fünf Begriffe beziehungsweise Bilder). Unten die Auswertung des Fragebogens der Exkursion (Nach unserer Exkursion verbinde ich mit dem Nationalpark Gesäuse die folgenden fünf Begriffe oder Bilder).



der Region konnten sich die ExkursionsteilnehmerInnen davon selbst ein Bild machen. Die naturräumliche Bedeutung des Gebietes ist umfassend aufbereitet (Nationalpark Gesäuse 2017) und in vielfältigen Besucher- und Bildungsangeboten umgesetzt. Im Zuge der Exkursion besuchten sie unter anderem den *Weidendom*, den begehbaren *ökologischen Fußabdruck*, den naturkundlichen Weg des *Wilden John* sowie die *Nationalparkausstellung* im Stiftsmuseum Admont. Eine Begehung entlang des Johnbaches und entlang der Enns ermöglichte die Beschäftigung mit den Maßnahmen zu Flußrenaturierungen und zum Waldumbau, wo den natürlichen Prozessen (vgl. HECKE et al. 2017) im Gebiet wieder Raum gegeben wird.

Erwartungsgemäß hat sich im Zuge der Exkursion das Bild, das die TeilnehmerInnen vom Nationalpark Gesäuse haben, verändert und ausdifferenziert (Abb. 58). In den Begriffswolken ist zunächst das Zurückweichen rein topographischer Begriffe (*Enns*, *Admont*, *Kalkalpen*) festzustellen. Stark touristisch geprägte Vorerwartungen (*Bergsteigen*) lösen sich in differenzierte kleinteilige Eindrücke (*Besucherangebote*, *Wanderung*) auf. Allgemeine Begriffe konkretisieren sich, wie beispielsweise von *Wald* zu *Buchen(misch)wald* oder von *Fluss* zu *Flussrenaturierung*. Abstrakte Konzepte (*Regionalentwicklung*, *nachhaltige Entwicklung*, *Konfliktlösung*) finden Eingang in die Begriffswolke, mit welcher die TeilnehmerInnen den Nationalpark Gesäuse nach der Exkursion be-

schreiben. Nicht zuletzt wird die Begriffswolke durch verschiedene persönliche Eindrücke ergänzt (*verschollene Erinnerung, voi guat, respektvoller Umgang, blitzblauer Himmel*).

Gemäß der Auswertung des Fragebogens (vgl. Abb. 58) ist das dominierende Naturbild der TeilnehmerInnen *animistisch-idyllisch*. Die TeilnehmerInnen billigen also mehrheitlich der Natur einen Eigenwert zu, der unabhängig von gesellschaftlichen Bedürfnissen eine Berechtigung hat. Dieses Naturbild wurde durch die Eindrücke der Exkursion in keiner Weise verändert, also nicht einmal geringfügig verstärkt oder abgeschwächt. Die Ablehnung der TeilnehmerInnen für das *technische* Naturbild hat im Zuge der Exkursion leicht abgenommen, die Ablehnung eines *utilitaristischen* Naturbildes hat zugenommen, die Zustimmung zum *idyllischen* Naturbild ist weitgehend unverändert.

Ausblick

Ein Begriff beziehungsweise ein Bild von einer Landschaft entsteht durch Wahrnehmung, also durch die Auseinandersetzung eines Individuums mit einer bestimmten Umgebung (vgl. STOTTEN 2013). Insofern ist es nicht überraschend, dass sich das Bild einer Landschaft verändert, wenn sich die ExkursionsteilnehmerInnen intensiv mit der Landschaft auseinandersetzen. Die TeilnehmerInnen gaben mehrheitlich an, das Gebiet wenig zu kennen und sich inhaltlich kaum auf die Exkursion vorbereitet zu haben. Insofern ist es interessant zu sehen, wie sich die Vorstellung und Wahrnehmung von Region und Landschaft ändern. Zunächst haben die TeilnehmerInnen eine grobe topographische, durch touristische Klischees und Bilder (vgl. BADURA 2017) bestimmte Vorstellung der Region. Im Zuge der Exkursion wird dieses Bild anhand verschiedener physio- und humangeographischer Parameter definiert und differenziert. Der Begriffsreichtum zur Beschreibung der Region ist signifikant erhöht. Dies belegt auch die Bedeutung und Wirkkraft von Umweltbildung und Naturvermittlung bei der kognitiven Auseinandersetzung mit einem Gebiet, in diesem Fall mit dem Nationalpark Gesäuse (vgl. HARTMANN et al. 2014).

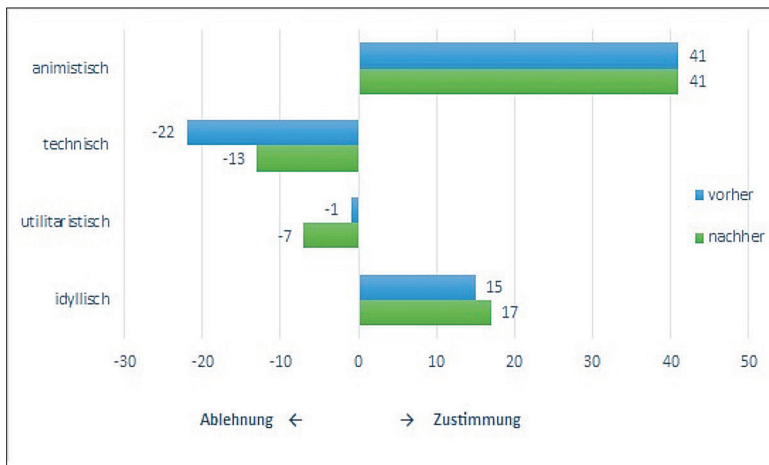


Abb. 59: Naturbilder der ExkursionsteilnehmerInnen. Die Auswertung beruht auf der Zustimmung beziehungsweise der Ablehnung der ExkursionsteilnehmerInnen zu den verschiedenen Naturbildern in jeweils drei Stufen. Die Aussagen wurden jeweils vor und nach der Exkursion erhoben.

Hingegen zeigt die intensive Auseinandersetzung mit der Region keine merkwürdige Auswirkung auf das Naturbild und das Naturverständnis der TeilnehmerInnen. Die Zustimmung zum animistischen beziehungsweise idyllischen Naturbild bleibt ungebrochen; es scheint, dass sich die Ablehnung der beiden anderen Naturbilder vom utilitaristischen zum technischen etwas verschoben hat. Das Ergebnis bestätigt die Annahme, dass Naturbilder fundamentaler „angelegt“ sind und die Auseinandersetzung einer Person beziehungsweise einer Gruppe mit Natur determinieren. Da vielen Konflikten im Naturschutz divergente Naturbilder hinterlegt sind (LANGER 1991, vgl. auch JUNGMEIER & VELIK 1999), ist eine Beschäftigung mit diesen Naturbildern relevant. Um hier langfristig Änderungen zu erzielen, muss auf ein weiterreichendes Bildungsverständnis zurückgegriffen werden, wie es etwa in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (vgl. JUNGMEIER et al. 2016, FLEIB 2016) konzipiert ist.

Dank

Die Autoren danken den Vertretern des Nationalparks Gesäuse, Direktor Herbert Wölger und Daniel Kreiner, und dem vormaligen Bürgermeister von Johnsbach Ludwig Wolf für die vielfältigen Informationen und Eindrücke. Unser Dank gilt auch den ExkursionsteilnehmerInnen, die sich so aktiv am Geschehen beteiligt haben.

LITERATUR

- BADURA J., 2017: Transforming imagination – the role of parks in regional sustainable development processes. – 6th Symposium for Research in Protected Areas. 2–3 November 2017, Salzburg.
- FLEIB C., 2016: „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Kontext Schule und Inklusion. – Alpen-Adria-Universität, Klagenfurt, 161 S.
- GAHBAUER C., 2014: The National Park Gesäuse Partnership: From resistance to cooperation. – Universität Graz. Graz, 97 S.
- HARTMANN M., WÖLGER H., ZÖLLNER D., 2014: Erlebnis- und Bildungsstrategie 2014–2024 im Nationalpark Gesäuse. – Nationalpark Gesäuse, Weng.
- HECKE C., JUNGMEIER M., KREINER D., 2017: Patterns of Wilderness – en route to compiling an inventory of the natural processes in Gesäuse National Park (Ennstaler Alps). – 6th Symposium for Research in Protected Areas, 2nd–3rd November 2017, Salzburg.
- JUNGMEIER M. und VELIK I., 1999: Machbarkeitsstudie Nationalpark Gesäuse. – Studie im Auftrag von Land Steiermark und Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie. E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 323 S. plus Anhang.
- JUNGMEIER M., RAUCH F., HÜBNER R., ELMENREICH W., 2016: Aporetische Konflikte – Lernpotenziale im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung. Illustrationen am Beispiel nachhaltiger Regionalentwicklung. – In: Journal of Science-Society Interfaces. Wien, 57–63 S.
- LANGER J., 1991: Nationalparks im regionalen Bewußtsein – Akzeptanzstudie Hohe Tauern und Nockberge in Kärnten. – Kärntner Nationalpark-Schriften, Band 5, Klagenfurt, 75 S.
- NATIONALPARK GESÄUSE, 2017: Wissenschaftliche Dokumentation des Nationalparks, <http://www.nationalpark.co.at/de/forschung/forschung-all>, abgefragt 5.11.2017.
- STOTTEN R., 2013: Kulturlandschaft gemeinsam verstehen – Praktische Beispiele der Landschaftssozialisation aus dem Schweizer Alpenraum. – Geographica Helvetica, 68: 117–127.

Norbert Tschinderle